

Predigt
am 20.10.02 (21.So.n.Trin.)
in Denklingen
über
Markus 10,35-45
von
Sabine Cornet

Bei Jesus und Gott sitzen sie in der ersten Reihe!

Markus 10,35-45

35 Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, daß du uns tuest, was wir dich bitten werden.

36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, daß ich euch tue?

37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, daß wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.

38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde;

40 zu sitzen aber zu meiner Rechten und zu meiner Linken, steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern welchen es bereitet ist.

41 Und da das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.

42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten ihre Völker niederhalten, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt.

43 Aber so soll es nicht sein unter euch; sondern wer groß sein will unter euch, der sei euer Diener;

44 und wer unter euch will der Erste sein, der sei aller Knecht.

45 Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

„Bei ARD & ZDF sitzen sie in der ersten Reihe „so ein Werbeslogan zieht. Wer von uns will nicht ganz vorne dabei sein, alles mitbekommen, ja nichts verpassen, ja nicht zu kurz kommen. In unserer Zeit sind es oft nicht alle, die in der ersten Reihe sitzen können, sondern nur wer Geld hat . Wer Geld hat ist beliebt, anerkannt, kann sich die teuersten & **besten Plätze** im Theater leisten. Aber wünscht sich nicht jeder in der ersten Reihe zu sitzen?

Ich will ihnen ein kleines Beispiel aus dem Kanadaurlaub in diesem Sommer mit meinen Eltern erzählen. Wir haben uns am Flughafen in Frankfurt getroffen. Da ging es schon los.

Wir haben unseren Schalter für den Abflug gesucht, sind zielstrebig darauf zugelaufen und haben uns vorne angestellt. Auf einmal merkte ich, dass die Schlange eigentlich 40 m weiter hinten anfängt. Mürrisch hat mein Vater, da ich ihn darauf aufmerksam machte, den

Kofferwagen zurück gezogen und so standen wir bestimmt eine Stunde an. Fast vorne angekommen ging es einer Familie mit kleinen Kindern ähnlich wie uns. Sie überblickten die Schlange nicht, und stellten sich neben uns. Da fing mein Vater ein Theater an, von wegen „wenn ihr doch in den Urlaub wollt, habt ihr doch Zeit, stellt euch gefälligst hinten an“. Ich dachte mir nur, wir wollen doch auch nur in Urlaub. ☺ Aber das war noch nicht das Ende der Geschichte. Etwas später kamen wir in den Aufenthaltsbereich bevor man ins Flugzeug steigt. Meine Eltern und mein 16 jähriger Bruder haben versucht ganz weit vorne, an dem Durchgang der ins Flugzeug geht zu sitzen. Sie wollten ja gleich die ersten sein. Eine Stuardess kam & sofort sprangen sie auf und stellten sich an. Sie hatten es geschafft. Sie waren die absolut ersten. Da kam eine Durchsage: Familien mit Kleinkindern bitte zuerst. Meine Eltern mussten zur Seite treten & ausgerechnet die Familie von der Warteschlange zuvor zog an ihnen vorbei. ☺

Das hört sich erst mal heftig an. Aber mal ehrlich. Wenn wir ein Ziel vor Augen haben, das wir unbedingt so schnell wie möglich erreichen wollen, fahren wir dann nicht alle mal die Ellenbogen aus??? Ich kenne das von mir .

Den Jüngern ging es ähnlich wie uns auch . Sogar für sie war es ein wichtiges Thema. Der Text in Mk.10 ist nicht die erste Stelle, in der es um Rangstreitigkeiten unter den Jüngern geht. Bereits im Kapitel davor ist die Rede davon, dass sie sich den ganzen Weg von Kapernaum nach Galiläa darüber stritten, wer der Wichtigste unter ihnen sei. Aber eins wird uns durch die Bibel klar:

Die aus der Lebensgier geborene Angst nicht genug zu bekommen ist bei Gott überflüssig. Bei Gott wird man unterm Strich nicht zu kurz kommen **und** Gottes Maßstäbe sind anders als unsere. Bei Gott ist der groß, der in dieser Welt klein ist, der anderen den Vortritt gibt, der sich unter andere stellt, der der Knecht ist und nicht der Herr.

Sind uns Gottes Maßstäbe wirklich bewusst? Ich kann sehr gut verstehen, dass die beiden Jünger links & rechts neben Jesus sitzen wollen. Sie wollten ihm eben ganz nah sein, nah an seiner Heiligkeit, seinem Wesen, seiner Liebe. - Ich auch und sie sicher auch, oder?

Wir sind motiviert, haben Ziele, haben Träume, so wie die beiden Zebedäussöhne, die man übrigens auch "Donnersöhne" nennt. Der Name kommt daher, weil sie immer vorne mit dabei sein wollten, was bewegen wollten, weil sie radikal oder wie man heute sagen würde „krass drauf“ waren. Vielleicht könnte man sie auch Donnerkinder nennen?

Ich glaube Gott schüttelt schon manchmal den Kopf über mich. Wenn es darum geht Teenies irgendwie zu Jesus zu bringen ist mir kein Weg zu weit und mir scheint nichts unmöglich. Dann presche ich einfach so los ohne überhaupt zu wissen wie und wohin und womit und ob es auch Gottes Wille ist was ich da gerade tue. Ich kann es dann gar nicht abwarten, bis Gott meine Fragen beantwortet. Genauso, wie es wohl den beiden Jüngern mit ihrer Frage auch ging. So quasi mit dem Kopf durch die Wand. Nur keine Zeit verlieren.

Für mich war es erst mal gar nicht leicht nach einem Jahr aufregender Jugendarbeit in Hannover und Afrika mich im Johanneum für die

nächsten 3 Jahre in erster Linie auf den Hosenboden zu setzen und was zu lernen. Aber glücklicher Weise hatten wir im ersten Kurs ein Fach, in dem es mir möglich war auch praktisch was zu tun. Dieses Fach nennt sich WJA Werkstatt Jugendarbeit. Das heißt jeder hat eine Gemeinde in der er/sie Praktikum macht und zusätzlich 2 Std.

Unterricht pro Woche in denen man sich austauschen kann. Ich hab mein WJA als Konfirmandenarbeit auf Hatzfeld gemacht und die ganzen Teenies dort sofort richtig lieb gewonnen. Sofort hab ich Pläne geschmiedet was man da so alles machen könnte, wie die Teenies Jesus kennen lernen könnten, wie sich die Gruppe verdoppeln, verdreifachen könnte. - Jesus hat mich jedoch schnell merken lassen, dass die Idee ja schön ist, aber dass ich das nicht machen kann, erstens weil ich am Johanneum auch echt viel zu lernen habe, und zweitens weil ich nicht Gott bin. Er allein kann den Glauben schenken. Alles was ich tun kann ist die Teenies in den Himmel lieben und für sie beten.

Vielleicht fragen sie sich jetzt wo denn dann das Dienen bleibt um das es im Predigttext ging? Ich glaube dienen hat was mit lieben zu tun.

Dienen fängt im Herzen an

Gerade mal 2 Kapitel nach dem heutigen Predigttext steht, dass wir den Herrn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft und unsern Nächsten wie uns selbst lieben sollen. Das sei weit mehr als alle andern Opfer. Wir sollen also Gott und unsere Mitmenschen lieben.

Lieben ist in erster Linie eine innere Sache. Niemand anderes als der Heilige Geist selbst kann uns zu dieser bedingungslosen Liebe befähigen. Er schenkt uns nicht nur die Liebe zu Gott bei unserer Bekehrung, er schenkt uns auch die Liebe zu unseren Mitmenschen. Er verändert unsere Einstellung, unsern Blick, unsere Sicht der Dinge. Wenn Jesus uns auffordert zu dienen, meint er dienen mit freudigem Herzen aus dieser Einstellung heraus.

Als Jesus die beiden Donnersöhne fragte ob sie denn den Kelch und die Taufe auf sich nehmen könnten, die er selbst auf sich nimmt, antworteten sie: "Wir können". Sie sagen lediglich wir können, nicht wir wollen, so wie sie ja auch die Plätze wollen. Was ist mit uns, die wir hier sitzen, die ich hier stehe? Können wir nur dienen oder wollen wir es auch von ganzem Herzen? Man kann vieles tun, aber wenn man es mit einem mürrischen Herzen tut, ist dieser Dienst gut aber leer.

Ich merke bei mir selbst, dass ich echt alles für Teenies machen würde, und ich glaube oder hoffe, dass sie mir das auch abspüren und sich wirklich von mir geliebt fühlen. Aber wenn es um Jobs geht, wie z.B. Revierdienst im Johanneum (Jeder Studierende hat ein Gebiet, ich den Fernsehraum, Andy die Sauna, andere das Treppenhaus usw. das man sauber halten soll) dann muss ich da echt ein ständig schlechtes Gewissen haben, weil ich da vielleicht ein wenig faul bin. Und dabei ist auch dieser Dienst es wert, dass man ihn macht, weil ja meine Geschwister im Johanneum auch gerne an einem sauberen Ort fern schauen wollen. Geht es ihnen vielleicht in ihre Haushalt, beim Gemeindefest, nach großen Geburtstagen usw. auch so? Auch solche

Aufgaben gehören zum Dienen dazu. Und da spielt die Frage ob darin meine Begabung liegt keine Rolle.

Es gibt also unterschiedliche Möglichkeiten zu dienen. Gibt es auch einen Unterschied darin, wem ich dienen soll ?

Dienen tut man immer anderen

Wem dienen wir eigentlich, oder besser gefragt wem sollen wir dienen? Mir fiel dabei das Bild des Weinstocks ein. Jesus sagt, ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Die Reben können nur Frucht bringen wenn sie mit dem Weinstock verbunden sind. Was aber wenn die Reben es gar nicht für nötig halten Frucht zu bringen und meinen , es ist doch sooo gut mit dem Weinstock verbunden zu sein, da schlingen wir uns am besten ganz dicht drum rum. Bald kommt ein großer verwurschtelter Haufen dabei raus, der keine einzige Traube zum Vorschein bringt.

So kann es auch in unseren Gemeinden passieren. Auch als Gemeinde gilt es nicht nur den eigenen Gemeindemitgliedern zu dienen sondern auch den Menschen da draußen , direkt vor unserer Tür. Wir dienen Jesus gerne mit Singen und Beten, vergessen dabei jedoch oft unsere Umwelt. Er wird vielleicht zu uns sagen müssen:“ Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben, ich war durstig....., ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich nicht aufgenommen.“ Jesus läuft dir vielleicht morgen als Bettler über den Weg.

Im Kurs von Mark Nockemann, der die letzten 3 Jahre zur Besuchsfahrt hier in Denklingen war, hing ein Schild , auf dem stand :**Einer von uns ist Jesus.** Könnten sie sich vorstellen , dass die

Person, die gerade neben ihnen sitzt Jesus ist? Könnten sie sich vorstellen, dass jemand , der in ihrer Strasse wohnt Jesus ist? Könnten sie sich vorstellen, dass der Bettler , der sie bei ihrem letzten Stadtbummel um Geld gebeten hat Jesus war? Klingt erst mal sehr provokant, aber es soll zum Nachdenken anregen, denn Jesus wird einem zwar evtl., aber nicht unbedingt, im weißen Gewand, mit Nebel & 100 kleinen Halleluja singenden Engeln begegnen. Nein, so einfach ist das nicht. Wir müssen schon etwas aufmerksamer sein. Jesus begegnet uns gerade in den Menschen die uns brauchen .Das bezieht sich nicht nur auf unsere frommen Geschwister aus dem Hauskreis, aus der Mitarbeitersitzung, der Bibelstunde. - Nein , Jesus ist sich nicht zu schade uns gerade in den stinkenden , armen , kranken , unbequemen , verachteten Menschen zu begegnen.

Zu gerne würden wir uns nur mit denen befassen, die so sind wie wir, die wir lieben. Da fällt es leicht, da macht es Spass zu dienen und man kann damit rechnen, dass etwas zurückkommt. Aber im Predigttext, V.44 spricht Jesus nicht davon, dass wir Knechte unserer Freunde sondern Knechte aller sein sollen. Das heißt man soll sich nicht nur die Rosinen herauspicken.

Diene auch dann wenn es keiner würdigt, keiner anerkennt, keiner sieht. In diesem Sommer war ich mit 20 Hatzfelder Teenies von meiner WJA Stelle in Spanien. Mein Schlaf war in dieser Zeit echt wenig. In einer Nacht war ich bis 2.00 Uhr noch bei Teilnehmern aufm Zimmer zum Gutenachtgeschichtenvorlesen, und anschließend sollte ich noch Ostereier kochen und anmalen , damit wir diese um 5.00Uhr bei einem Osterfrühstück den Teilnehmern präsentieren

konnten. In jener Nacht habe ich 1,5 Stunden geschlafen und es wurden am nächsten morgen sage und schreibe 2 Ostereier gegessen , der Rest wurde aus Versehen zertrampelt, oder durfte von mir wieder irgendwo aus dem Sand gebuddelt werden. Wieder war ich an dem Punkt wo ich dachte was soll ich denn noch alles machen? Für die Teenies war es doch erst mal egal wie viel Arbeit in so einer Freizeit steckt. Vielleicht nicht egal, aber es ist ihnen nicht so bewusst und trotzdem ist es wichtig sich voll rein zu hängen.

Und Gott war echt gnädig . Er hat mich erleben lassen, wie sich auf dieser Freizeit 14 Teenies bekehrt haben, die jetzt 2 Teeniebiblesekreise gegründet haben. Dafür kann ich echt dankbar sein. In all der Arbeit zu erleben was Gott geniales tut macht mich so froh wie nichts anderes. Ich kann mir nichts besseres vorstellen, und freu mich riesig darüber, dass ich am Johanneum auf die Arbeit am Reich Gottes vorbereitet werde. Wenn ich auf mein Leben zurück blicke ist es echt ein Wunder dass ich heute hier stehe. Aber Gott ist nicht nur im hauptamtlichen Dienst zu erleben. Im Gegenteil.

Dienen ist nicht nur was für Diakone

Jesus will nicht nur dass allen gedient wird, sondern auch, dass alle dienen. Er spricht letztlich nicht mehr nur die beiden stürmischen Donnersöhne an, die so unbedingt neben ihm sitzen wollen, sondern er sagte es zu allen Jüngern, er ruft sie extra zusammen.

Das heißt auch hier in der Gemeinde sind nicht nur diejenigen angesprochen, die unbedingt neben Jesus sitzen wollen, die „flippig & jung“ sind, die sich vordrängen, die einen starken, fordernden Willen

haben. Dienst ist auf alle bezogen und lässt sich nicht auf Sozialarbeiter, Pfarrer, Diakone abschieben.

Jesus will dass die Jünger eine Kontrastgesellschaft bilden. Der Gedanke des Dienstes soll das Leben christlicher Gemeinde bestimmen. Denn Jesus selbst hat schließlich auch uns allen gedient, indem er für unser aller Sünden ans Kreuz ging. In V. 45 steht es: **Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.**

Dieser einmalige Dienst Jesu hat uns zum Dienen frei gemacht. Aus der großen Liebe Jesu zu uns können wir schöpfen um andere Menschen zu lieben.

Lassen sie sich doch einfach mal auf den Dialog mit Jesus ein! Beten sie zu ihm, reden sie mit ihm über ihre unausgegorenen Gedanken oder ihre vielleicht schon langjährigen Träume. Sie dürfen ihn auch gerne und immer wieder bitten in seiner Nähe sein zu dürfen. Jesus würgt keinen ab, auch nicht die beiden Zebedäussöhne. Die Antwort kommt zwar nicht so wie es sich die beiden wohl gewünscht hätten, aber Jesus sagt nicht, ich unterhalte mich nicht mit euch. Jesus fordert sie heraus. Wer ihm nah ist & sein will kann sich auf Überraschungen und Herausforderungen gefasst machen

Bei Jesus sitzen wir wirklich in der ersten Reihe , in all unserer Schwachheit und Unvollkommenheit.

Bei ihm brauchen wir uns keine Plätze zu reservieren. Amen